

Verschlossen?

Nein.

Zwei — drei — vier Etuis.

Echte Sachen.

Mittlere, aber gute Steine.

Ein kurzes Schwanken.

Ich kann dir nicht helfen, kleine Denise.

Man muß leben, nicht wahr, und erst kommt bei unsereinem das Geld, dann die Liebe.

Baron Berrinck entleerte die Etuis in seine linke Rocktasche und schob sie in das Necessaire zurück.

Denise Gabinska regte sich im Schlaf.

„Charles — —“

Sofort war er neben ihr.

„Bitte, meine Hände halten.“

Es war der Ton eines ganz kleinen Mädchens.

Lächelnd ergriff er ihre Hände.

Plötzlich fühlte er kaltes Metall an seinen Handgelenken, etwas schnappte ein, scharfer Schmerz zuckte auf — und da saß die kleine leichtsinnige Denise Gabinska, sehr wach und sehr aufrecht, und mit einem kühlen, sachlichen und dabei infam spöttischen Gesicht sagte sie:

„Das haben Sie wohl kaum erwartet, Herr von Berrinck — nicht wahr?“

Handschellen.

Polizeifesseln.

„Was bedeutet das — Madame —“

„Das bedeutet, daß Sie verhaftet sind, Herr von Berrinck — ich darf Sie wohl vorläufig noch so nennen.“

„Sie sind —“

„Detektivin. Bahnhofspolizei. Nein, machen Sie keine überflüssige Bewegung. Erstens bin ich bewaffnet, zweitens haben Sie auch so keine Chance gegen mich, mein Lieber — nicht einmal, wenn Sie die Hände frei hätten —“

Der Blick dabei war das Schlimmste.

Baron Berrinck, blaß bis in die Lippen, erwiderte kein Wort.

Stumm ließ er es geschehen, daß ihm die Polizeiagentin den Schmuck aus der Tasche nahm, dann die Briefftasche, die sie sorgfältig untersuchte.

„Über den Besitz dieser vierundachtzigtausend Lire werden Sie sich auszuweisen haben“, sagte sie kurz. Ebenso über diese Pässe: Adrian Hoogstraaten — Graf Göndör — Baron Berrinck — der vornehme ältere Herr aus dem Expreßzug, wie?“

Dieses infame Lächeln!

Aber Baron Berrinck zeigte sich der Namen würdig, die er führte.

Er verzog keine Miene.

Haltung war die Hauptsache.

Draußen blinkten Lichter auf.

Der Zug verlangsamte seine Geschwindigkeit.

Drei Minuten später hielt er.

Triest . . .

Die Beamtin, in Hut und Mantel, gab ihre Koffer durch das Fenster einem Facchino hinaus.

„Warten Sie hier“, befahl sie dann und verließ das Abteil.

Sie war seiner sicher, natürlich.

In Handschellen konnte man nicht entfliehen.

Baron Berrinck setzte sich und bemühte sich, nicht zu denken.

Eine Ewigkeit verging.

Plötzlich merkte er: der Zug fuhr.

Der Zug fuhr . . .

Triest glitt nach rückwärts — verschwand in der Nacht.

Langsam, mit steifen Gliedern, stand Baron Berrinck auf.

Mit unendlicher Mühe zog er das Seidentuch aus der oberen Jackentasche, legte es auseinandergefaltet über die gefesselten Hände und verließ das Abteil der kleinen Denise Gabinska —

Er kehrte in sein eigenes Abteil zurück.

Seine Koffer standen offen.

Er sah sofort, daß die Wertsachen fehlten.

Auf dem Tischchen lag ein Zettel:

„Vielen Dank für die lohnende Bekanntschaft. Anbei der Schlüssel zu Ihrem Armband. Denise.“

Es war ein alter Mann, der da auf die Polsterbank zurücksank und mit brennenden Augen vor sich hinsah.

Ein alter Mann, der niemand mehr düpierte — der nur noch düpiert wurde.

Lange saß er so.

Einmal streifte sein Blick den kleinen Schlüssel neben dem Zettel.

Man brauchte ihn nur zwischen die Zähne zu nehmen — und in fünf Sekunden war man die Fesseln los.

Und dann?

Baron Berrinck ließ den Schlüssel liegen, wo er lag.

Er griff mit den gefesselten Händen in den Koffer — tief nach unten.

Die Waffe war da.

Er schob die Sicherung zurück, zog den Hahn auf, und richtete den Lauf sehr ruhig und sehr sorgfältig auf die Herzgegend.

Erst, als der Expreß donnernd über die Brücke fuhr, drückte er ab.

So starb er, ohne vulgäres Aufsehen zu erregen, in guter Haltung und ein wenig kitschig — wie er gelebt hatte.